

Brustgi deckt mit diesem 5. Band einer offenbar erfolgreichen Reihe die für den Verlag noch weiße Fläche der Landkarte von Württemberg ab, greift aber auch bis Heidelberg und Mannheim ins Badische hinüber. Das Buch ist wie die ganze Reihe geographisch gegliedert, beginnt mit dem oberen und endet mit dem unteren Neckar. So kann man sich rasch über eine Landschaft orientieren. Die Kapitel erfassen freilich nicht immer geschlossene Kulturräume. Die Löwensteiner Berge haben z.B. mit dem Land um Crailsheim keine engen Beziehungen, es seien denn die „geheimnisvollen Tiefen der heimatlichen Landschaft“, die das Vorwort bemüht. Und wenn man schon regional gliedert, sollte Weinsberg nicht als schwäbische Stadt angesprochen werden. Wie schon der Titel sagt, handelt es sich um keine reine Sagensammlung. Neben Schwänken hat Brustgi auch Anekdoten und Legenden aufgenommen. Er bevorzugt vor allem das Handlungsreiche. Dabei greift er stets auf die ältesten schriftlichen Quellen zurück, die er dankenswerterweise immer angibt. Seine Nachgestaltungen sind frei von literarischer Ambition. Er erzählt in der Umgangssprache unserer Zeit und spricht so den volkstümlichen Leser an. Ein Ortsverzeichnis und vor allem die Quellenhinweise können auch dem wissenschaftlich Interessierten weiterhelfen.

*Hampel*

600 Jahre Büttnerzunft Würzburg 1373–1973. Mit Beiträgen von W.M. Brod, W. Teige, P. Johaneck, M. Sehi, H.-P. Trenchel. (Mainfränkische Hefte 59) 83 S. 24 Abb. Würzburg: 1973.

Die Büttner – die als Zunft in Würzburg zufällig 1373 zuerst genannt, aber zweifellos älter sind – haben ihre besondere Bedeutung im Weinbaugebiet. Bei den Franziskanern hielten und halten sie ihre jährlichen Festgottesdienste. Büttner, Küfer, Kübler, Binder (wie sie in Hall heißen) und verwandte Gewerbe haben, wie das Heft lehrt, eine recht interessante Geschichte. Ebenso wie andere Handwerke sollten sie auch bei uns näher untersucht werden.

*Wu*

200 Jahre württembergische Gebäudebrandversicherungsanstalt 1773–1973. Bearbeitet von Paul Sauer. 245 S. III. Stuttgart 1973.

Die großen Stadtbrände des 18. Jahrhunderts gaben den Anstoß für die Gründung öffentlich-rechtlicher Versicherungsanstalten. So errichtete der Markgraf Karl von Brandenburg-Ansbach schon 1754 seine „Brand-Assecurations-Societät“. Daß es in Württemberg noch fast 20 Jahre dauerte, lag daran, daß der Gedanke einer Zwangsversicherung in die Auseinandersetzung zwischen dem selbstherrlichen Herzog Karl Eugen und den Landständen geriet. Wie diese Anstalt dann zustande kam, wie sie sich im Lauf der 200 Jahre entwickelte, wie der Versicherungsschutz erweitert wurde, bis er auch „Sturm- und Elementarschäden“ einbezog (noch nicht aber Mobiliar), das hat ein kundiger Historiker hier aus den Quellen interessant und vielseitig dargelegt. Der finanzielle Aufwand ist durch Zahlentabellen belegt, Orts- und Personenregister zeigen die räumliche Auswirkung und manche Persönlichkeit, die bisher nur in anderen Zusammenhängen bekannt war. Gerade die Einzelheiten beweisen, wie eine wahrhaft soziale Gründung jenseits aller Sprüche entstehen und bestehen kann.

*Wu*

100 Jahre Landwirtschaftsschule Schwäbisch Hall. 1872–1972. 139 S. III.

Die Notwendigkeit, die Landwirtschaft nicht nur nach Altväterweise zu betreiben, sondern moderne Erkenntnisse der Wissenschaft anzuwenden, führte 1871 zur Ankündigung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Hall (seit 1929 Kreislandwirtschaftsschule), die als erste im weiteren Umkreis eine starke Wirkung ausübte.

Die Jubiläumsschrift gibt Listen der ersten Schüler, der Lehrer, der Unterrichtsfächer und zugleich einen dankenswerten Überblick über die Entwicklung der Landwirtschaft in diesem bewegten Jahrhundert.

*Wu*